

Die Schale Reis contra Hundefutter?

Das Recht zu leben



„Du spendest Geld für Hunde und Katzen, und in Afrika fehlt die Schale Reis zum Überleben!“

Schon so mancher Tierfreund mußte sich diese Kritik gefallen lassen, und angesichts der Zustände

auf unserem Globus könnte man fast meinen, sie sei berechtigt.

Mehr als 200 Millionen Menschen auf der Welt hungern, mindestens 10.000 Kinder sterben täglich an den Folgen eines Lebens in Not und Armut.

Über 30 Millionen Flüchtlinge versuchen dem Elend der Kriegs- und Hungergebiete zu entkommen und vegetieren in Lagern auf der ganzen Welt.

In vielen Regionen herrschen Terror und Unterdrückung; weltweit über eine Milliarde Analphabeten haben kaum Chancen auf ein besseres Leben. Achtjährige Kinderprostituierte in Thailand, fünfjährige Strassenkinder in Brasilien; aber auch Flüchtlinge, Obdachlose oder mißhandelte Kinder in Deutschland.

Sie alle brauchen unsere Hilfe. Geld- oder Sachspenden, Engagement in entsprechenden Organisationen - es gibt viele Möglichkeiten, die Welt ein wenig zu verbessern und mitzuhelfen, möglichst vielen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen.

Die Krone der Schöpfung?

Menschenwürdig - ein großes Wort. Aber ist der Mensch allein das Maß aller Dinge? Die angebliche Krone der Schöpfung mißachtet und mißhandelt nicht nur seinesgleichen - der Mensch zerstört Umwelt und Natur; er macht sich alles untertan, bis es am Boden liegt und keine Luft mehr bekommt.

Dadurch sind in den letzten Jahrhunderten viele Tierarten ausgerottet worden. Denkende, fühlende Wesen

werden mit schrecklichen Folterinstrumenten gejagt, ihre Lebensgrundlage dem Alleinherrschaftsanspruch des Menschen geopfert.

Leben wie ein Tier!

Schon zu Beginn des menschlichen Zeitalters wurden Tiere getötet - Fleisch, Fell und auch Knochen sicherten das Überleben des Homo sapiens.

Heute längst nicht mehr nur Lieferant lebensnotwendiger Grundlagen, ist aus dem einstigen Mitgeschöpf ein Untertan geworden. Ein eigenständiges Recht auf Leben und Würde werden ihm abgesprochen. Geht es einem Menschen sehr schlecht, so sagt man „er muß leben wie ein Tier“. Richtig aber wäre: „er muß so leben, wie der Mensch es einem Tier zugesteht“!

Intelligente Lebewesen werden auf alle erdenklichen Arten gequält und mißbraucht - Wasser- wie Landtiere, exotisches Großwild genauso wie einheimische Nutz- und Haustiere. **Sie alle brauchen unsere Hilfe.**

Eine zivilisierte Gesellschaft zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß sie Schwache und Hilflose unterstützt. Aus ethischen Gründen, aber auch aus einem gewissen Eigennutz, dem intelligenten Wissen über das komplizierte Zusammenspiel verschiedener Faktoren, die nur in ihrer Gesamtheit Überleben und Zukunft sichern.

Auch die Tiere sind ein gewichtiger Teil dieses komplexen Gebildes.

Ein brutaler Eingriff in die Natur bedeutet immer eine Störung des gesamten Kreislaufs - und damit letztendlich eine Bedrohung des Menschen.

Verschwindet eine Tierart, nimmt eine andere überhand; das können z.B. Pflanzenschädlinge sein, die ganze Kulturen zerstören und damit Nahrungsgrundlage für Millionen von Menschen vernichten. Oder die

moderne, oft quälerische Haltung von Nutztieren: Salmonellenverseuchte Hähnchen, vergiftete Eier, hormongeschwängertes Fleisch oder gar BSE. Der Mensch bekommt zurück, was er den Tieren antut.

Was unterscheidet den Menschen vom Tier?

Neben dem Gebrauch von Werkzeugen (der als Maßstab kaum noch nutzbar ist, seit man kürzlich erkannte, daß einige Affenarten Werkzeuge nicht nur benutzen sondern auch selbst herstellen), gilt vor allem die Ethik, das menschliche Gewissen, als wichtigstes Element der Trennung von Mensch und Tier.

Es wäre daher eine durch und durch menschliche Regung, sich jedes Lebewesens anzunehmen, das unsere Hilfe braucht. Ganz egal ob es schwarz oder weiß, zwei oder vier oder noch mehr Beine hat.

Hier eine grundsätzliche Wertung vorzunehmen, bedeutet in der Konsequenz, die Welt in lebenswerte und lebensunwerte Existenz aufzuteilen, sich zum Richter über Leben und Tod zu ernennen.

Tierliebe und Tierschutz sind also ein wichtiger Bestandteil menschlicher Ethik. Tierliebe allein macht zwar noch keinen guten Menschen aus; aber derjenige, der dem einen Lebewesen weder Achtung noch Mitgefühl entgegenbringt - wie soll der ein anderes lieben können?

Spenden Sie für hungernde Kinder, betreuen Sie Flüchtlinge, oder engagieren Sie sich für mißhandelte Tiere. Wenn Sie über genügend Zeit und Geld verfügen, können Sie auch alles gleichzeitig tun.

Auch wenn Sie sich ausschließlich und „nur“ um Tiere kümmern, dann ist das nicht albern oder gar verwerflich, sondern sehr, sehr menschlich.

Eileen Heerdegen